

Ariane Bentner | Marie Krenzin

LÖSUNGSFOKUSSIERT GUT BERATEN

Konzepte & Methoden für die psychosoziale Praxis

SURFACE

Inhalt

Dank.....5

Vorwort

Unterschiede, die einen Unterschied machen (G. Bateson).....7

Warum gerade lösungsfokussiert?

Kontexte, Sackgassen und Auswege in der Beratung mit herausfordernden Kunden und kritischen Lebenssituationen 10

Theoretische Hintergründe für die lösungsorientierte Beratung

1. Resilienz als Schlüssel zur lösungsorientierten Beratung28
2. Hypnotherapeutische Grundlagen für die lösungsorientierte Beratung57
3. Radikaler Konstruktivismus und systemtheoretische Annahmen als Schlüssel zur lösungsorientierten Beratung67
4. Das Konzept der (systemisch-) lösungsfokussierten Kurzberatung (SFBT).....81
5. Interventionen als Schlüssel für das (Er-)finden von Lösungen103
6. Rolle und Haltung der Beratenden.....112

Station 1:

Gut einsteigen oder: wie fange ich es richtig an?..... 120

Methoden zum guten Einsteigen

1. Der Kontakt vor dem Kontakt oder: wie telefoniere ich lösungsorientiert?122
2. Die Auftragsklärung126
3. Die Wunderfrage in Kurz-Version.....135
4. Das Futur Perfect.....136

Station 2:

Lösungen (Er-)finden für Probleme. Die Methoden-Box 139

Methoden, die Lösungsimpulse anregen

1. Der »Dreh«.....141
2. Das lösungsorientierte Interview145
3. Die (dreidimensionale) Skalierungsfrage.....149

4. Sag es indirekt oder: Die Arbeit mit Metaphern als Schlüssel zur Lösung	158
5. Wertschätzender Solution-Talk	165
6. Die lösungsorientierte Fischgräte.....	169
7. Die Wunderfrage(n).....	174
8. Die Problem-Lösungstreppe	181
9. (Selbst-)Coaching mit dem »inneren Coach«	187
10. Karriere-Coaching oder: wie komme ich schnell an die Ressourcen?	190
11. Regeln in Systemen	195

Methoden zur Entscheidungsfindung

12. Das Tetralemma	198
13. Die Entscheidungssonne.....	204

Resonanz-Methoden für die Arbeit mit Gruppen und Teams

14. Marktplatz der Lösungen – eine Methode für die kollegiale Fallberatung.....	210
15. Wertschätzende Resonanzrunde.....	215

Station 3:

Beratungsgespräche gut abschließen oder: »All good things must come to an end«	217
Abschluss mit Symbolen: die Moderationsbälle	217
Abschied nehmen	220
Abschiedsrituale	222
Kein Happy end oder: wenn zum Schluss ein ungutes Gefühl auftaucht	224

Autorinnen	226
-------------------------	-----

Literatur	227
------------------------	-----

Vorwort

Unterschiede, die einen Unterschied machen (G. Bateson)

Ohne Zweifel sind in den letzten Jahren eine Reihe wichtiger Publikationen im Kontext eines an Steve de Shazer und Milton Erickson orientierten lösungsorientierten Arbeitens in psycho-sozialen Handlungsfeldern entstanden. Fragt man nun, was den Unterschied des Ansatzes von Ariane Bentner und Marie Krenzlin in ihrem neuen Buch ausmacht, so ist dieser schnell benannt.

Ebenso wie in ihrem 2008 gemeinsam publizierten Buch »Erfolgsfaktor Intuition. Systemisches Coaching mit Führungskräften« kann man auch hier den Autorinnen beim Arbeiten und kreativen Reflektieren so intensiv zusehen, dass man sich manchmal in den Dialog einbezogen fühlt. Das heißt, sie sind in einem ständigen Austausch mit den Lesenden darüber, was sie und warum sie dies tun. Warum stellen sie diese Frage genau an dieser Stelle im Prozess, warum intervenieren sie so und nicht anders? Im besten Sinne der von Donald Schön entworfenen Idee »Reflektierender Praktiker/-innen« führen die Autorinnen die Ergebnisse ihrer Reflexionsprozesse wieder in die Praxis ein, machen sie zum Ausgang neuer praktischer Erfahrungen für sich selbst und die anderen Beratenen. Dies resultiert in einer immer aufs Neue fragenden Annäherung an den Beratungsprozess, der selbst Lösungswissen produziert. Es geht den Autorinnen darum, deutlich zu machen, wie im Setting Beratung ein »Beziehungsraum« entstehen kann, der Lösungen ermöglicht, statt Probleme zu zementieren.

Die in verschiedenen Stationen vom Beginn eines Beratungsprozesses bis zu seinem Abschluss vorgestellten methodischen Möglichkeiten, die selbst ja nicht neu sind, werden auf diese Weise lebendig und noch im Text selbst erscheinen sie durch Praxis angereichert.

Und ganz in der Tradition der Begründer des lösungsorientierten Ansatzes wird Wesentliches über wertschätzende Haltungen, Respekt und die Rolle der Beraterinnen ausgesprochen und zwischen den Zeilen erfahrbar. So läuft quasi eine permanente Überprüfung und experimentierende Validierung des Ansatzes in und an der Praxis als Subtext in diesem Buch mit, und dies wird insbesondere in den Fallbeispielen deutlich.

Dies macht das Buch für viele Kolleginnen und Kollegen aus der Beratungspraxis zu einem nützlichen Gegenstand des täglichen Gebrauchs, ist aber auch für Studierende von unschätzbarem Wert. Hier gelingt der immer wieder geforderte Theorie-Praxis-Transfer auf anschauliche und fast beschwingte – eben auf ressourcen- und lösungsorientierte – Weise.

Die reflektierenden Teile sind eingebettet in eine Darstellung der wichtigsten Grundgedanken und theoretischen Konstrukte systemischen und lösungsorientierten Denkens. Es gibt einen lesenswerten Teil zur Biographie und Arbeitsweise Milton Ericksons wie auch eine Rekonstruktion des Milwaukee Instituts für Kurzzeittherapie von Steve de Shazer und Insoo Kim und die Aufnahme und Verbreitung der Ansätze im europäischen Kontext wesentlich z.B. durch das Heidelberger Institut für systemische Therapie und die Milton-Erikson-Institute.

Bentner und Krenzin rekonstruieren aber nicht allein die Geschichte, sondern stellen Anchlüsse zu aktuellen Debatten und Forschungen und – besonders lohnenswert – zu soziologischen und zeitdiagnostischen Fragestellungen aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen her.

Anchlüsse für ein lösungsorientiertes Denken sehen die Autorinnen insbesondere in den Forschungen zur Resilienz, zur Salutogenese und zur Bindungstheorie. In allen diesen Ansätzen geht es wesentlich um eine »heilsame« Gestaltung sozialer Beziehungen vor dem biografischen Hintergrund eigener Mangel- und oftmals auch Misshandlungserfahrung von Klienten, die ja vielfach die Zielgruppen psychosozialen Arbeitens darstellen. Wie kann es gelingen, so die Frage, gesellschaftliche Räume und die hier stattfindenden Beziehungen so zu gestalten, dass sie Menschen in die Lage versetzen, mit Krisen und Problemen kreativ und für alle Beteiligten förderlich umzugehen? Die Autorinnen wenden auch in dieser Frage den Blick weg von individuellen Defiziten, vom individuellen Versagen hin zum individuellen Vermögen, das unhintergebar angewiesen bleibt auf soziale Bedingungen, die in dieser Hinsicht hilfreich sind.

Als ein Beispiel, wie sich diese Perspektive unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Kontexte der Klienten in praktische beraterische Arbeit übersetzen lässt, beschreiben die Autorinnen die Arbeit von Froma Walsh u.a. im systemisch-lösungsorientiert ausgerichteten Familientherapiezentrum in Chicago. Dort wurden u.a. traumatisierte Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem Kosovo betreut. Es zeigt sich, dass sich unweigerlich auch die Rolle der beratenden Expertinnen und Experten

verändert, wenn die Klienten ernst und in ihren realen Lebensvollzügen wahrgenommen werden können, auch wenn sie schwere Schicksalsschläge und Traumata erlitten haben. Lösungsorientiertes und systemisches Arbeiten ermöglicht Begegnungen auf Augenhöhe, fokussiert auf hilfreiche Fragen und moduliert die entstehenden Dynamiken. Im Zentrum der Beratung steht allerdings, so wie dies in den Gruppen der kosovarischen Familien in Chicago der Fall ist, dass die Familien voneinander und miteinander lernen und die Beratenden ihnen dort begegnen, wo sie leben.

Wie genau eine solche Beratung in der Praxis genau aussehen kann und wie Beratende jeweils methodisch vorgehen können, davon handelt dieses Buch.

Als Lehrende bin ich den beiden Autorinnen dankbar und zolle ihnen Respekt, dass sie sich die Zeit genommen haben, uns an ihren Auseinandersetzungen über Theorie und Praxis der lösungsfokussierten Beratung in einer derart belebenden und bewegenden Form teilhaben zu lassen.

Im Februar 2010

Prof. Dr. Ulla Peters,
Universität du Luxembourg, Sciences Sociales et Educatives